

Ebenso tritt bei der slavischen Bevölkerung das Leben in Dörfern hauptsächlich dort hervor, wo, wie z. B. in der Ukraine, dieselbe häufige Tartarenüberfälle erwarten konnte. In Anbetracht der letzten Ausführungen vermag ich nicht, den Versuchen Meitzens,<sup>1)</sup> die Ansiedlungsbezirke der Kelten und Germanen durch das Vorherrschen der Meiereien, bezw. Dörfer zu bestimmen, ein grosses Gewicht beizumessen; beide Arten der Ansässigkeit treffen wir in Germanien schon zur Zeit des Cäsar und des Tacitus an; die spätere Veränderung in den Wirtschaftsverhältnissen sowie die Ansiedelung der Germanen in den von ihnen unterworfenen gallisch-römischen Provinzen konnten nur den Dörfern ein Übergewicht über die Einzelhöfe verschaffen, was auch im nördlichen Frankreich wahrzunehmen ist. Wenn sich indes nicht dasselbe im Gebiete der burgundischen und westgotischen Besitzungen wiederholte, wenn sich hier die Meierhöfe in grösserer Zahl erhielten, so geschah dies aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem Grunde, weil die Germanen in den betreffenden Gebieten nicht als Eroberer, sondern als Kolonisten erschienen, welche von der Bevölkerung freiwillig herbeigerufen und zu einer Teilung mit den Römern zugelassen wurden.

Der Gemeindebesitz verträgt sich nicht minder wie der Individualbesitz mit der thatsächlichen Bearbeitung der Felder nicht durch ihre Eigentümer, sondern durch von ihnen abhängige Bewohner. In den nordwestlichen Provinzen Indiens, dort, wo der Boden auf dem Grundsätze des Gemeineigentums den kriegerischen und zum Ackerbau wenig geneigten Radschputenstämmen gehört, wird die Landwirtschaft

---

1) Siedelung und Agrarwesen der Germanen, Bd. I, S. 515 bis 526.